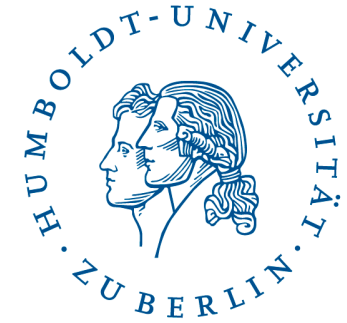


Dr. Ulrich Klocke  
klocke@hu-berlin.de  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Psychologie  
Sozial- und Organisationspsychologie



# Die Situation von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\* und inter\* (Isbti\*) Schüler\*innen und wie wir sie verbessern können

Vortrag auf dem Fachtag  
*Umgang mit Vielfalt an katholischen Schulen*  
des Erzbistums Hamburg

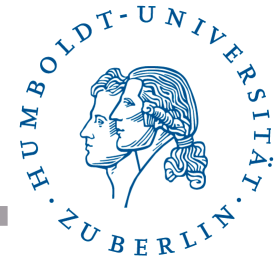
Katholische Akademie Hamburg, 07. Februar 2020

„Eines von vielen schiefen Bildern in dieser Sache, in der es nur schiefe Bilder zu geben scheint: Es ist wie beim Sprung vom Zehnmeterbrett. Die, die gesprungen sind, bereuen nichts; sie wissen, dass es nicht weh tut, oder dass das, was da wehgetan hat, es allemal wert war. Die, die gesprungen sind, erzählen jedem: Wie toll das ist und letztendlich doch so einfach. Man muss sich einfach

nur trauen. Denen, die nicht springen, die oben stehen bleiben und dann irgendwann wieder unverrichteter Dinge über die Leiter nach unten steigen, nützen diese Beteuerungen nichts. Denn die, die es geschafft haben ... die können nur von und für sich sprechen, .... Jeder springt für sich allein. Und im Blick nach unten tun sich immer noch Abgründe auf.“ (Johannes Kram, 2018)

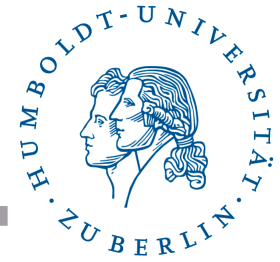
„Wir können niemanden den Sprung vom 10 Meter-Brett abnehmen. Aber wir können zumindest dafür sorgen, dass im Becken Wasser ist.“ (Johannes Kram, 2019)

# Roter Faden



- A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
- C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule
- D. Fazit

# Begrifflichkeiten



**Lsbti\*** = Lesbisch, schwul, bisexuell, trans\* und inter\*

**Sexuelle Vielfalt** = Vielfalt sexueller Orientierungen, also z. B. Heterosexualität, Bisexualität und Homosexualität

**Geschlechtliche Vielfalt** = Vielfältige Ausprägungen von körperlichem Geschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck, z. B.

**Trans\*** = Transgeschlechtlich/transsexuell/genderqueer/nicht-binär, d. h. Person identifiziert sich nicht (nur) mit dem Geschlecht, das in ihrer Geburtsurkunde steht, z. B.

**Trans\*-männlich** = Geburtsurkunde: weiblich, Identität: männlich

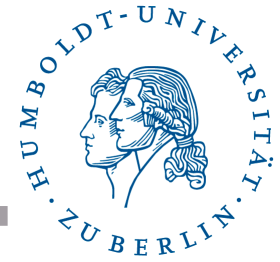
**Trans\*-weiblich** = Geburtsurkunde: männlich, Identität: weiblich

**Cis** = Person identifiziert sich ausschließlich mit dem Geschlecht, das in ihrer Geburtsurkunde steht

**Inter\*** = Intergeschlechtlich/intersexuell, d. h. Körper entspricht bei Geburt nicht den binären geschlechtlichen Normen von weiblich und männlich



# Roter Faden



- A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen
  - 1. Suizidalität und psychische Gesundheit
  - 2. Mobbing und Diskriminierung
  - 3. Reaktionen von Lehrkräften
  - 4. Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule
  - 5. Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
- C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule
- D. Fazit

- **Lsbt\* Jugendliche: höhere Suizidalität als heterosexuell-cisgeschlechtliche Jugendliche** (Marshal et al., 2011; Clark et al., 2014)
  - **LSB: Gedanken doppelt, Versuche drei Mal und ernsthafte Versuche incl. medizinische Versorgung vier Mal so oft**
  - **auch aufgrund häufigerer Viktimisierungen durch Mobbing/Diskriminierung** (Burton, Marshal, Chisolm, Sucato, & Friedman, 2013)
- **Inter\*: vergleichbare Belege nur für Erwachsene** (Schützmann, Brinkmann, Schacht & Richter-Appelt, 2009)
- **LSB: Häufiger Depressionen und Angststörungen** (Plöderl & Tremblay, 2015)

## **A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen**

1. Suizidalität und psychische Gesundheit

**2. Mobbing und Diskriminierung**

3. Reaktionen von Lehrkräften

4. Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule

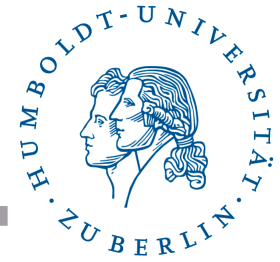
5. Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

D. Fazit

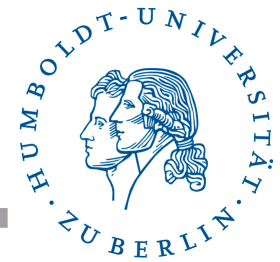
# Mobbing und Diskriminierung



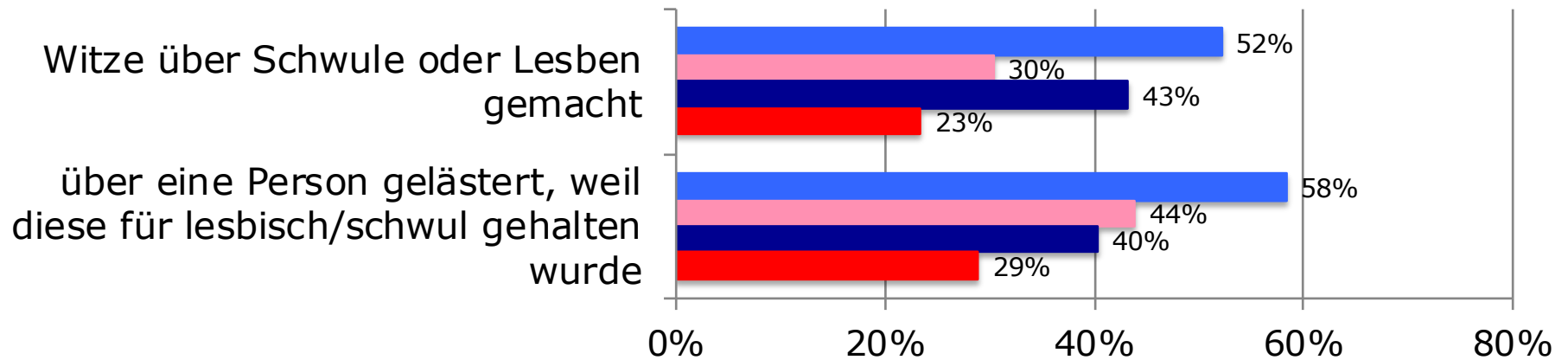
- Befragung von 5.037 16- bis 27 jährigen LSBT\* in Deutschland durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI, Krell & Oldemeier, 2015)
  - 44% berichteten Diskriminierungen im Bildungs- oder Arbeitsbereich (größtenteils Beschimpfungen, Beleidigungen oder Lächerlichmachen)
  - 61% befürchteten Probleme durch Coming-out im Bildungs- oder Arbeitsbereich
- Trans\* und inter\* Personen noch gefährdeter als Isb (Kalkum & Otto, 2017; Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, 2018; Timmermanns et al., 2017)
  - **Schulabbruch, Schulwechsel** (Sauer & Meyer, 2017; Schumann & Linde-Kleiner, 2014)

# Mobbing und Diskriminierung

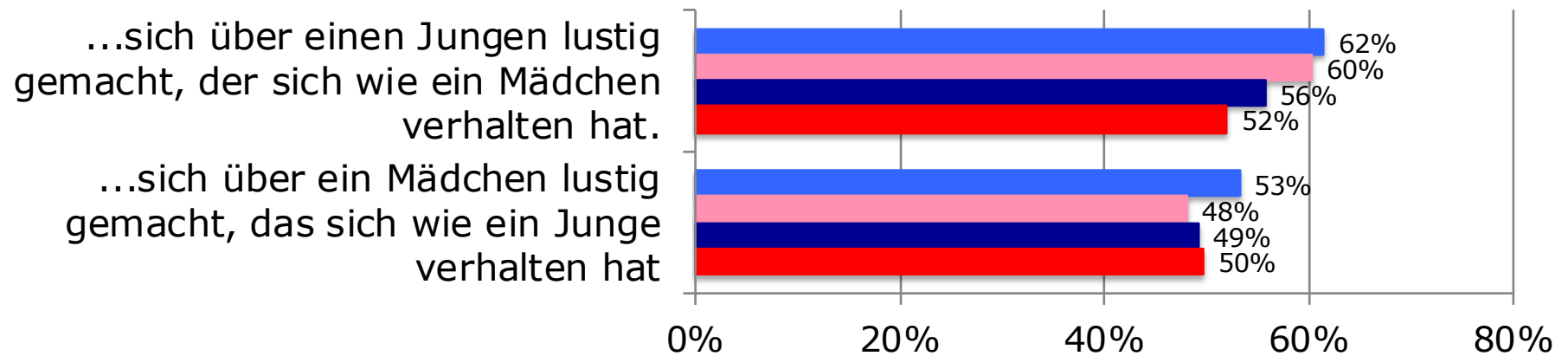
(Befragung von über 700 Schüler\*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)



“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in X ... hat”  
 (von mindestens einem von zwei Mitschüler\*innen mindestens “einmal” mitbekommen)



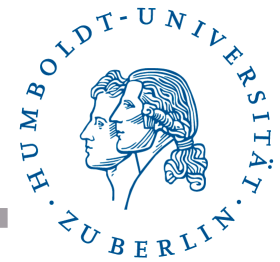
(von mindestens einem von zwei Mitschüler\*innen mindestens “selten” mitbekommen)



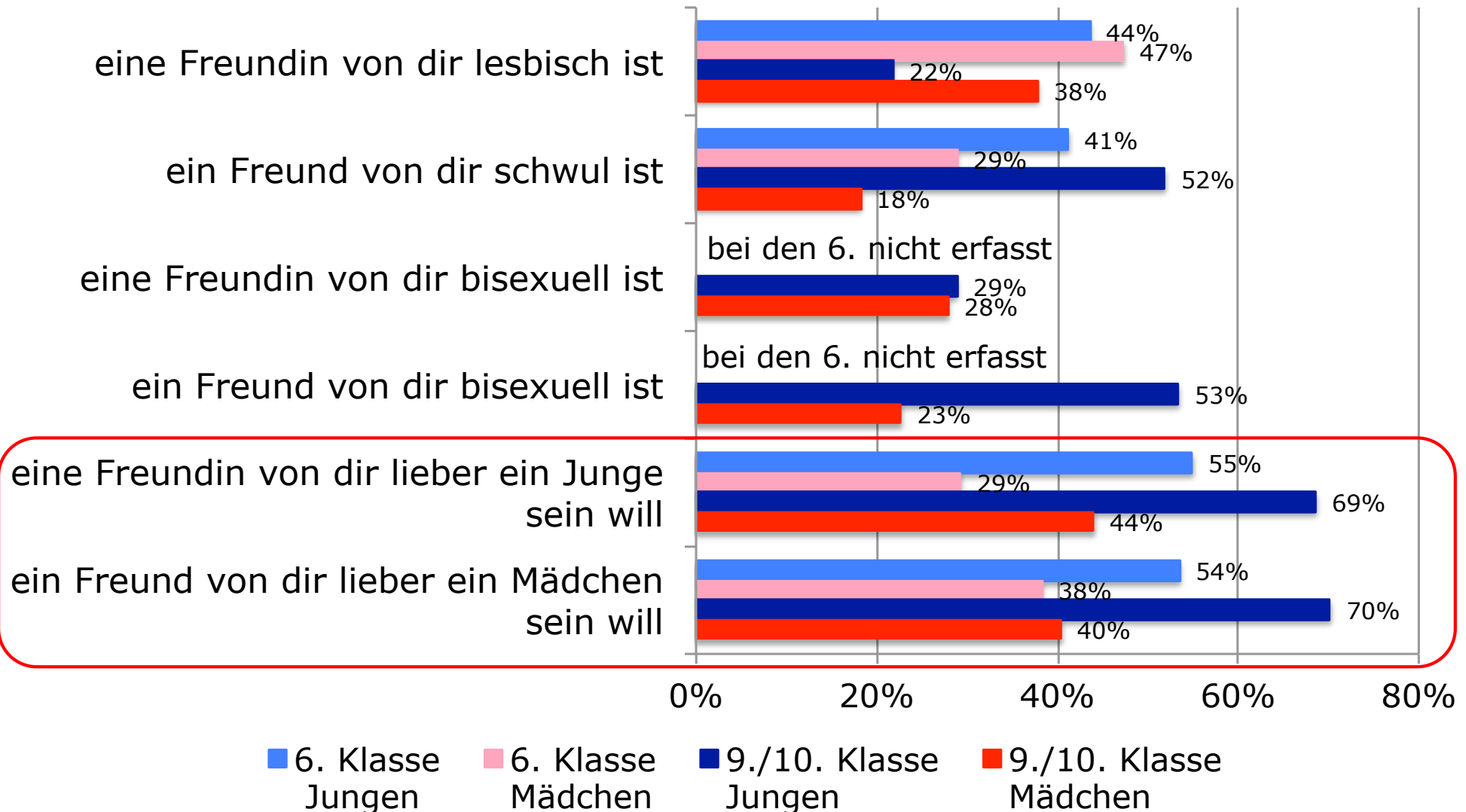
■ 6. Klasse Jungen   
 ■ 6. Klasse Mädchen   
 ■ 9./10. Klasse Jungen   
 ■ 9./10. Klasse Mädchen

# Einstellungen von Berliner Schüler\*innen

(Befragung von über 700 Schüler\*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

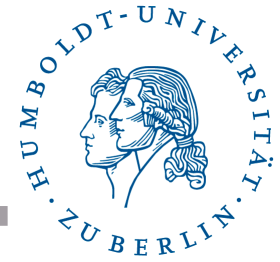


## Als **unangenehm** bewertet: "Du erfährst, dass ..."



# Beliebteste Beschimpfungen bei Berliner Schüler\*innen

(Klocke, 2012, jede\*r beschreibt zwei Klassenkamerad\*innen)

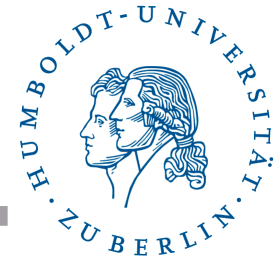


48% (250 von 526) beziehen sich auf soziale Gruppen

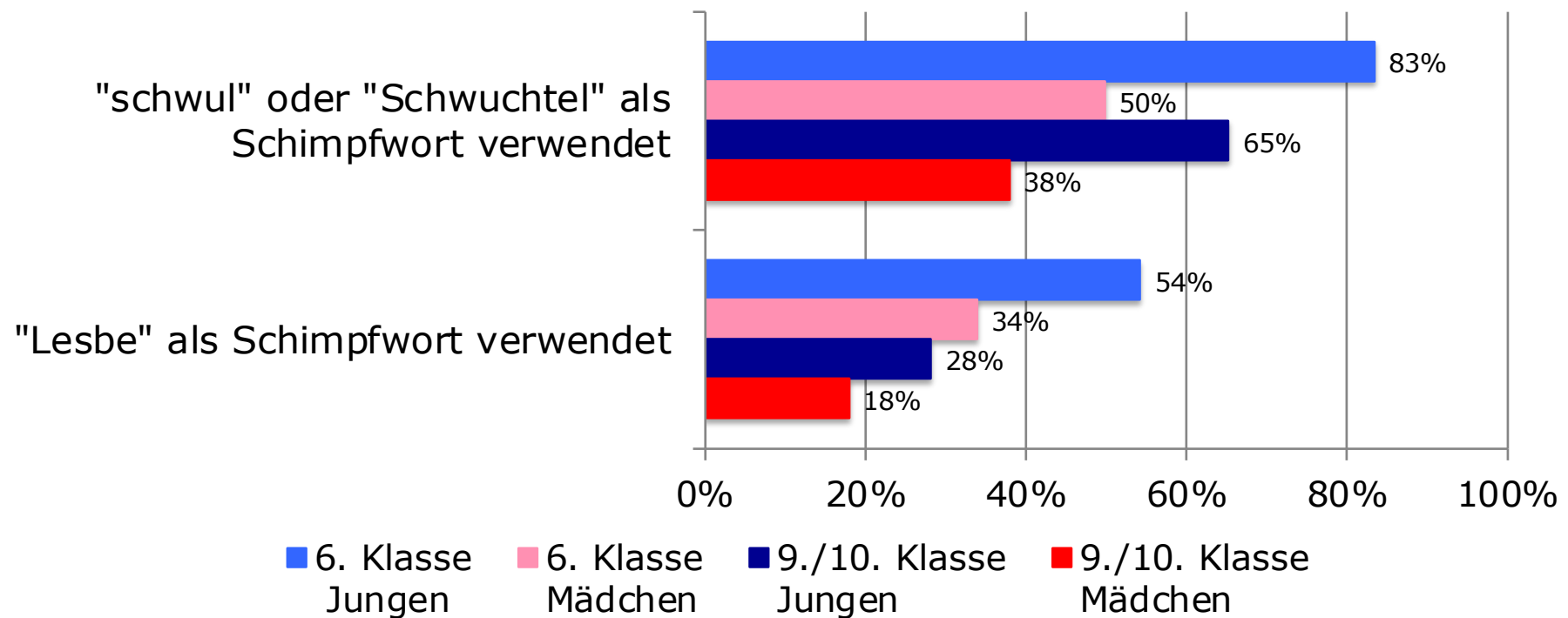


# Diskriminierende Beschimpfungen

(Befragung von über 700 Schüler\*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)



“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in X ... hat”  
(von mindestens einem von zwei Mitschüler\_innen mindestens “einmal” mitbekommen)





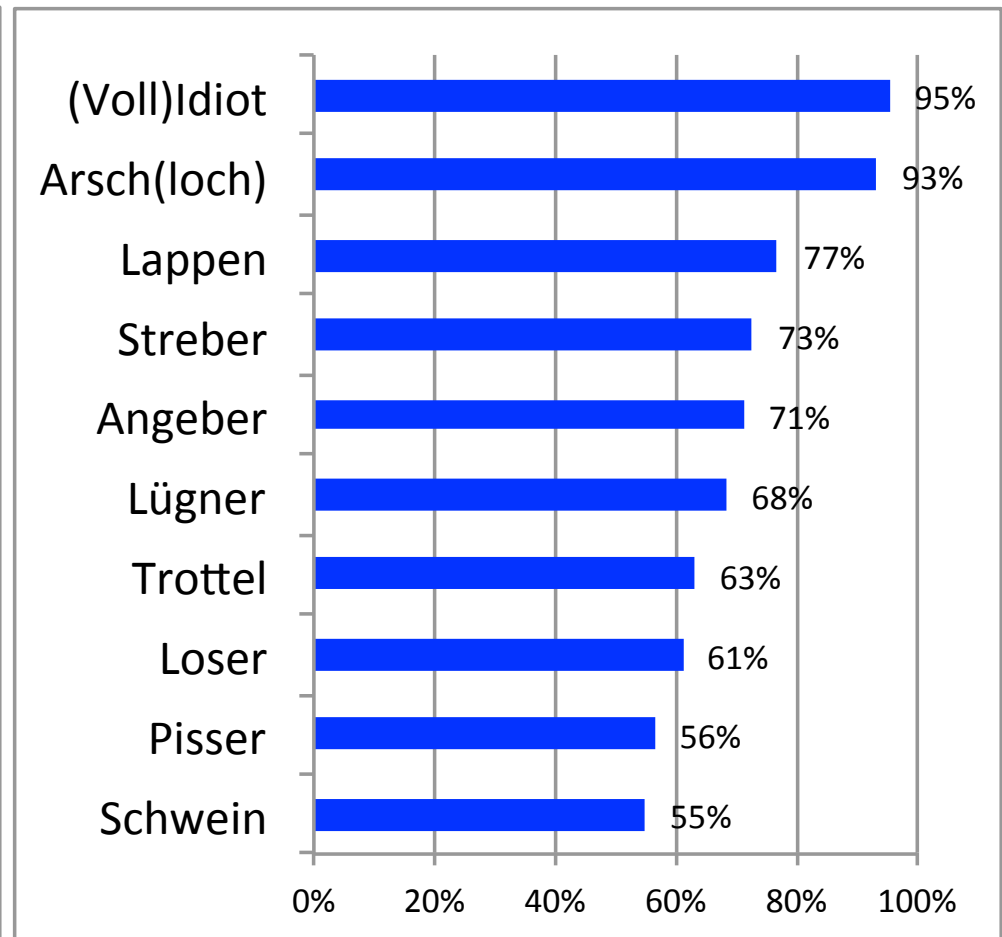
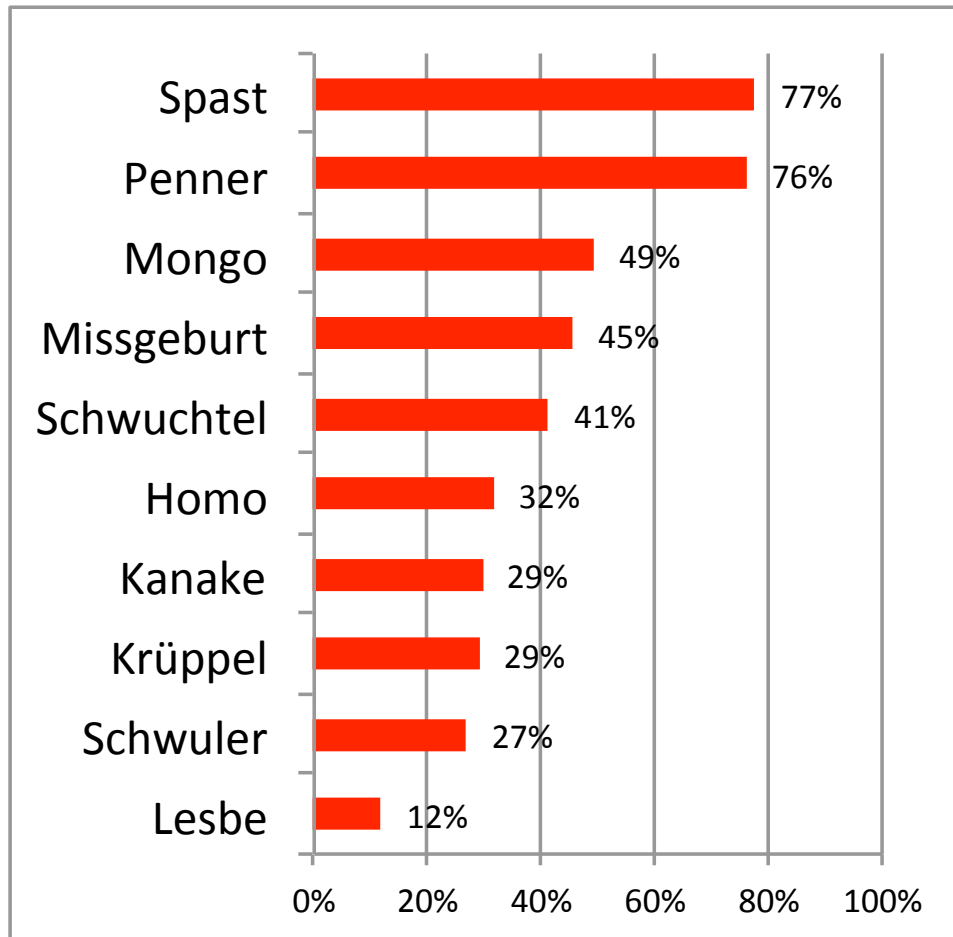
# Häufigste Schimpfwörter unter Schüler\*innen

(nicht repräsent. Onlinebefragung, N=190, Klocke & Peschel, 2017)



„Wie oft verwendest du diese Begriffe als Beleidigung oder Beschimpfung, wenn andere Personen dabei sind (also nicht im Selbstgespräch)?“

Anteil der Jugendlichen, die nicht „nie“ geantwortet haben



## **A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen**

1. Suizidalität und psychische Gesundheit
2. Mobbing und Diskriminierung

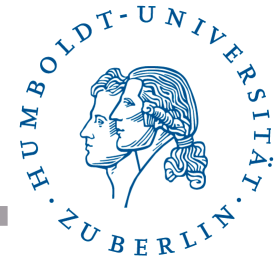
### **3. Reaktionen von Lehrkräften**

4. Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule
5. Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte

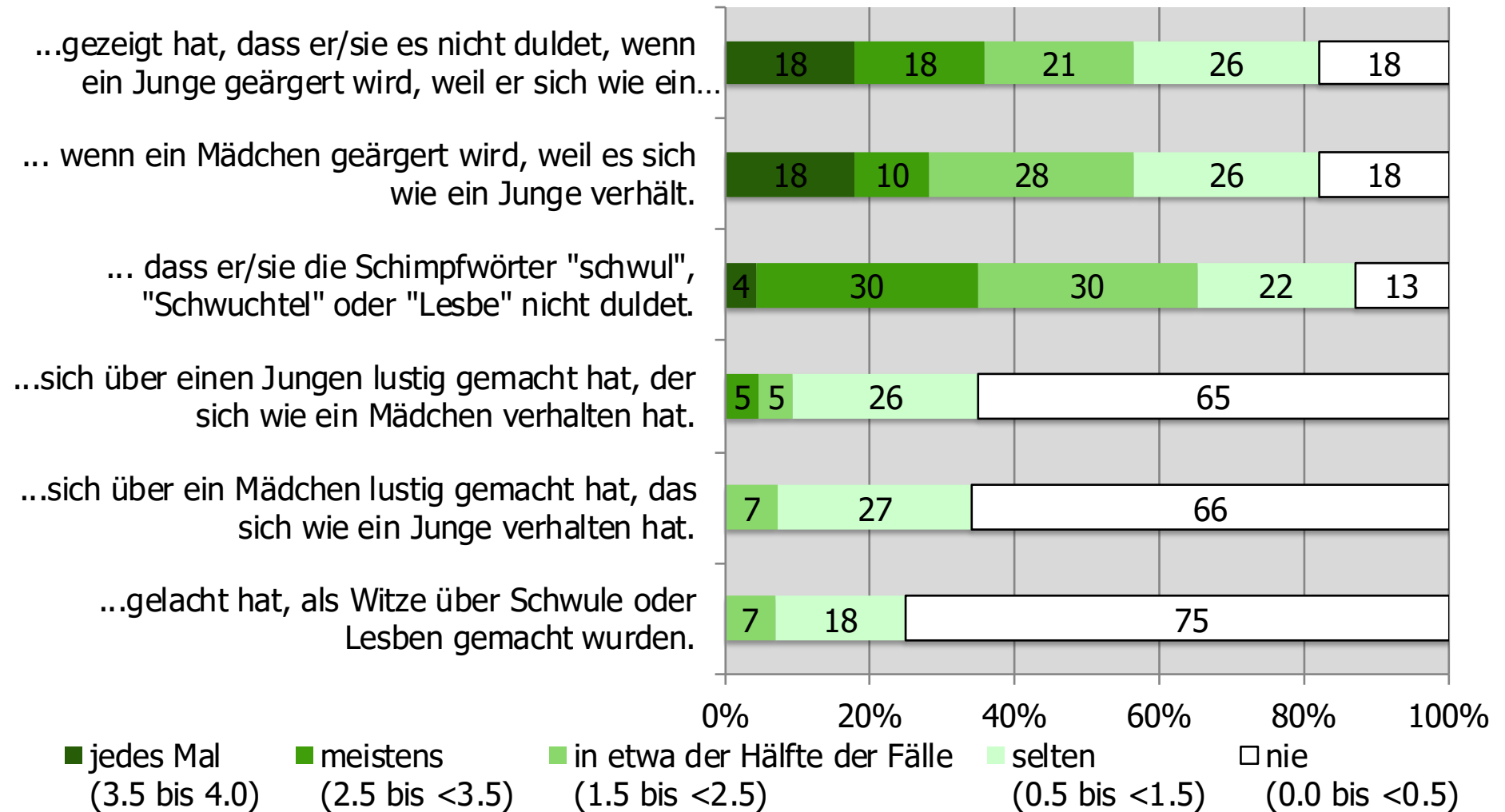
B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

C. Fazit

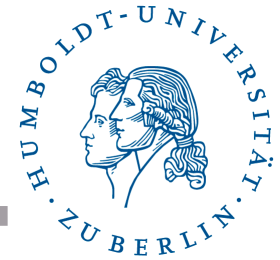
# Umgang der Lehrkräfte mit Diskriminierung (50 Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)



“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie mein/e Klassenlehrer/in”



# „Aber die meinen das doch nicht so.“



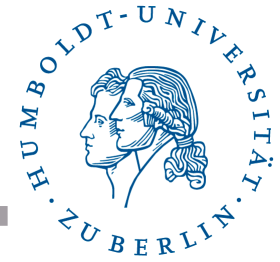
Mag sein:

- Kein Einfluss von Einstellung/Kontakt zu den Gruppen auf das Verhalten der Sch. (Klocke, 2012; Klocke & Peschel, 2017)
- Je diskriminierender gruppenbezogene Beleidigungen eingeschätzt werden, desto weniger Verwendung

ABER: Egal wie es gemeint ist, was zählt ist die Wirkung!

- Die Wahrnehmung von Gruppenbezeichnungen als Schimpfwort („schwul“, das N-Wort gegenüber Schwarzen ...) führt zu negativeren Einstellungen/Urteilen gegenüber der entsprechenden Gruppe (Nicolas & Skinner, 2012; Pyszczynski, 1985).
- Vermutlich trägt sie dazu bei, dass LSBTI ihre Identität in der Schule meist verheimlichen

# Aus einer Fokusgruppe mit Isbti\* Jugendlichen (Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutach.)



"Ja, oder so was wie ‚Mathe ist voll schwul‘ oder  
(.) also es bedeutet dann halt einfach ‚scheiße‘  
und wenn Leute immer hören schwul heißt  
scheiße, dann ist es viel schwieriger, das Wort für  
sich selbst zu benutzen und ja, also, ich habe  
schon von ganz vielen gehört, dass einfach das  
Outing viel schwerer war einfach nur durch den  
Fakt, dass schwul scheiße bedeutet ..."

## **A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen**

1. Suizidalität und psychische Gesundheit
2. Mobbing und Diskriminierung
3. Reaktionen von Lehrkräften

## **4. Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule**

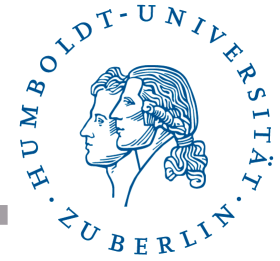
5. Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

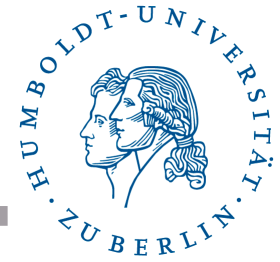
D. Fazit

# Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule (Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)



- Bevölkerungsrepräsentative Befragung (Telefoninterviews) in Deutschland im Oktober und November 2016
- Auftraggeberin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Von den 309 16- bis 30-Jährigen berichteten ...
  - 74%, dass es in der Schullaufbahn keine Lehrkräfte gab/gibt, die „offen mit ihrer eigenen LSB Orientierung umgegangen sind“
  - 50%, dass es keine Mitschüler\*innen gab/gibt, die „offen mit ihrer eigenen LSB Orientierung umgegangen sind“

# Aus einer Fokusgruppe mit Isbti\* Jugendlichen (Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutach.)



„Ich glaube ..., dass ganz viele nicht wissen, wie viele Leute es eigentlich betrifft und das in jeder Schulklasse statistisch 1 - 3 Leute sitzen, die irgendwie (.) ja selber queer sind ...

und also ich habe immer das Gefühl die denken dann ach sie reden jetzt über irgendwelche Leute, die also sie eh nie zu Gesicht bekommen.“

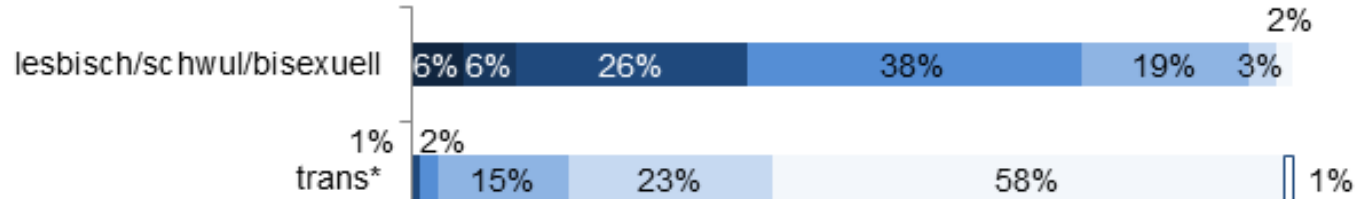


# Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule

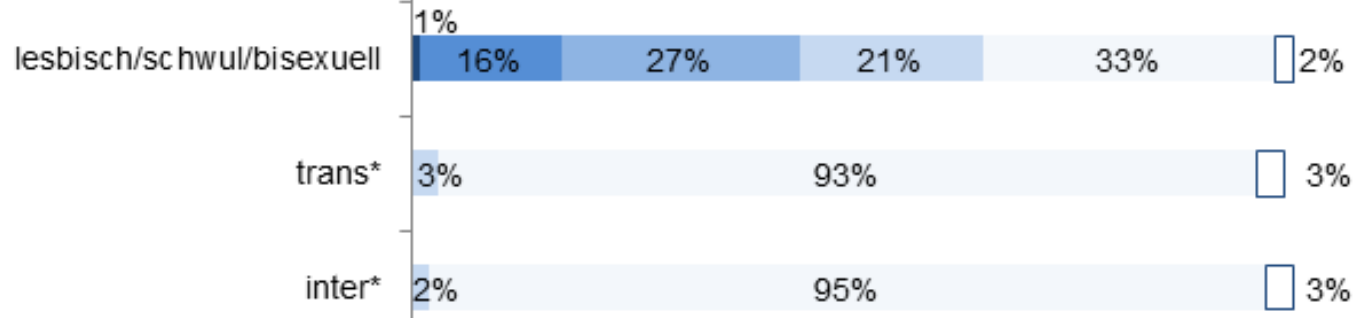
(Befragung von 534 pädag. Fachkräften an 43 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulen, Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutach.)



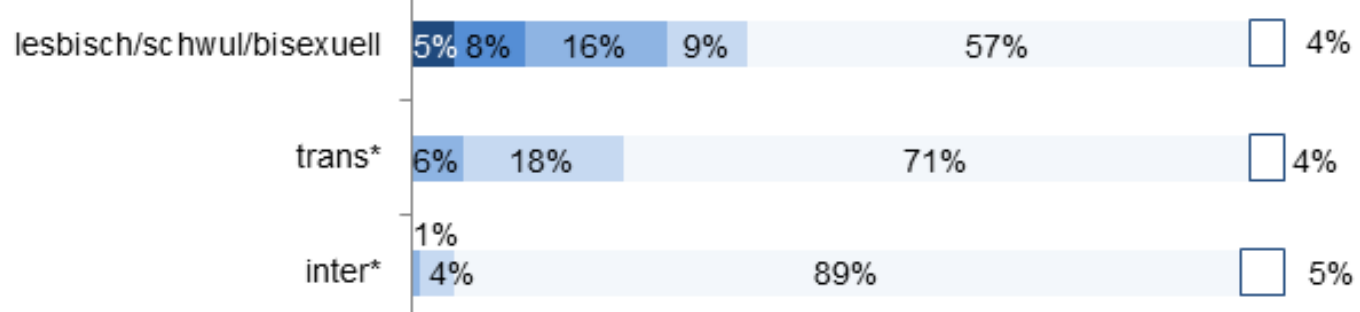
Von wie vielen **Personen, die Sie persönlich kennen**, wissen Sie, dass diese ... sind?



Wie viele **pädagogische Fachkräfte** in Ihrer Schule sind aktuell Ihres Wissens nach ... ohne dies zu verheimlichen (z.B. vor pädagogischen Fachkräften oder Schüler\*innen)?

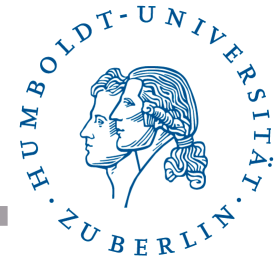


Wie viele **Schüler\*innen** in Ihrer Schule sind aktuell Ihres Wissens nach ... ohne dies zu verheimlichen (z.B. vor pädagogischen Fachkräften oder Schüler\*innen)?



■ über 30 ■ 16-30 ■ 8-15 ■ 4-7 ■ 2-3 ■ 1 ■ 0 □ nicht beantwortet

# Wissen die Schüler\*innen denn schon so früh, dass sie lsbt\* sind?



## DJI-Befragung von 5.037 jungen Menschen in Deutschland (16-27 Jahre, Krell & Oldemeier, 2015)

**Inneres Coming-out:** Mehrheit weiß es selbst bis ...  
**Äußeres Coming-out:** Erste weitere Person eingeweiht mit ... (Durchschn.)

LSB- und orientierungs*divers	14 Jahren	16,9 Jahre
Trans*- und gender*divers	11 Jahren	18,3 Jahre

Befragung von 20.271 LSBT\* aus Deutschland: 68% verheimlichten ihre Identität an der Schule „immer“ oder „oft“ (FRA – European Union Agency for Fundamental Rights, 2013)

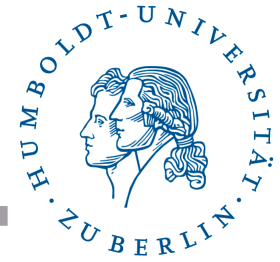
## **A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen**

1. Suizidalität und psychische Gesundheit
2. Mobbing und Diskriminierung
3. Reaktionen von Lehrkräften
4. Unsichtbarkeit von LSBTI\* in der Schule

### **5. Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte**

- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
- C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule
- D. Fazit

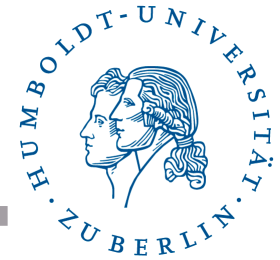
# Aus einer Fokusgruppe mit Isbti\* Jugendlichen (Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutach.)



„Also zum Ethik-Unterricht fällt mir auch noch was ein. Wir hatten damals ein Lehrbuch, in der neunten Klasse und die Lehrerin war mal/ war immer strikt nach dem Lehrbuch gegangen. Hat wirklich jede Seite Seite für Seite durchgearbeitet außer bei einem Kapitel, einer Doppelseite. Da ging es einfach um Regenbogenfamilien (...) und das hat sie einfach mal übersprungen und einfach mit dem nächsten Kapitel weiter gemacht. Also ich würde mal sagen, das hat sie absichtlich einfach (..) gestrichen.“

# Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte

(50 Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

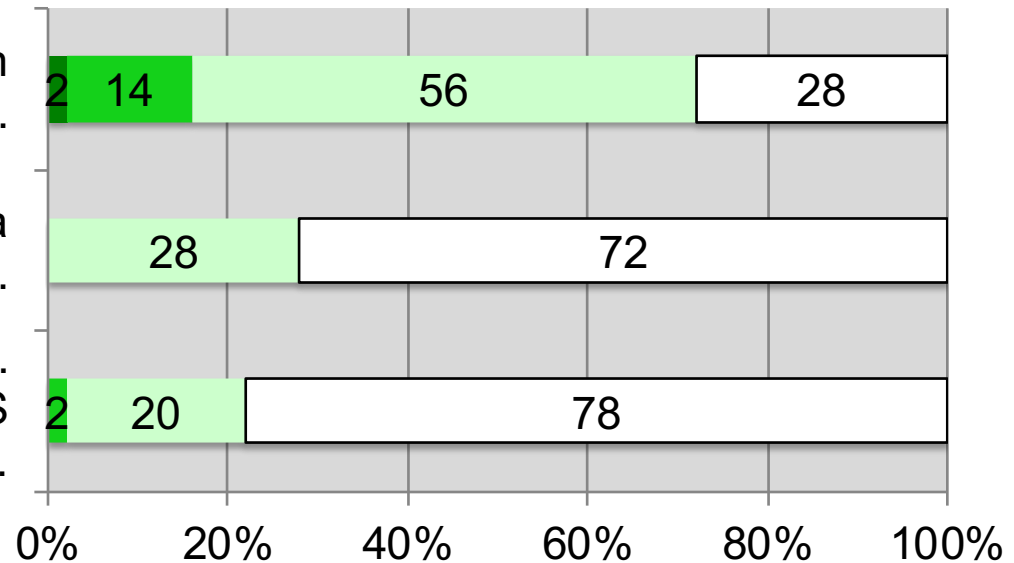


“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie mein/e Klassenlehrer/in”

...uns gesagt hat, dass Lesbischsein oder Schwulsein nichts Schlimmes ist.

...mit uns länger über über das Thema LS-Sein im Unterricht gesprochen hat.

...mit Unterrichtsmaterialien z.B. ... gearbeitet hat, in denen auch LS vorkommen.

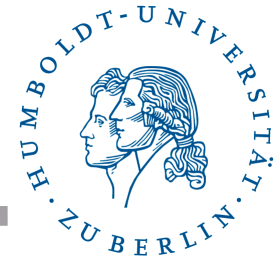


■ häufig (2.5 bis 3.0) ■ mehrmals (1.5 bis <2.5) ■ einmal (0.5 bis <1.5) □ nie (0.0 bis <0.5)

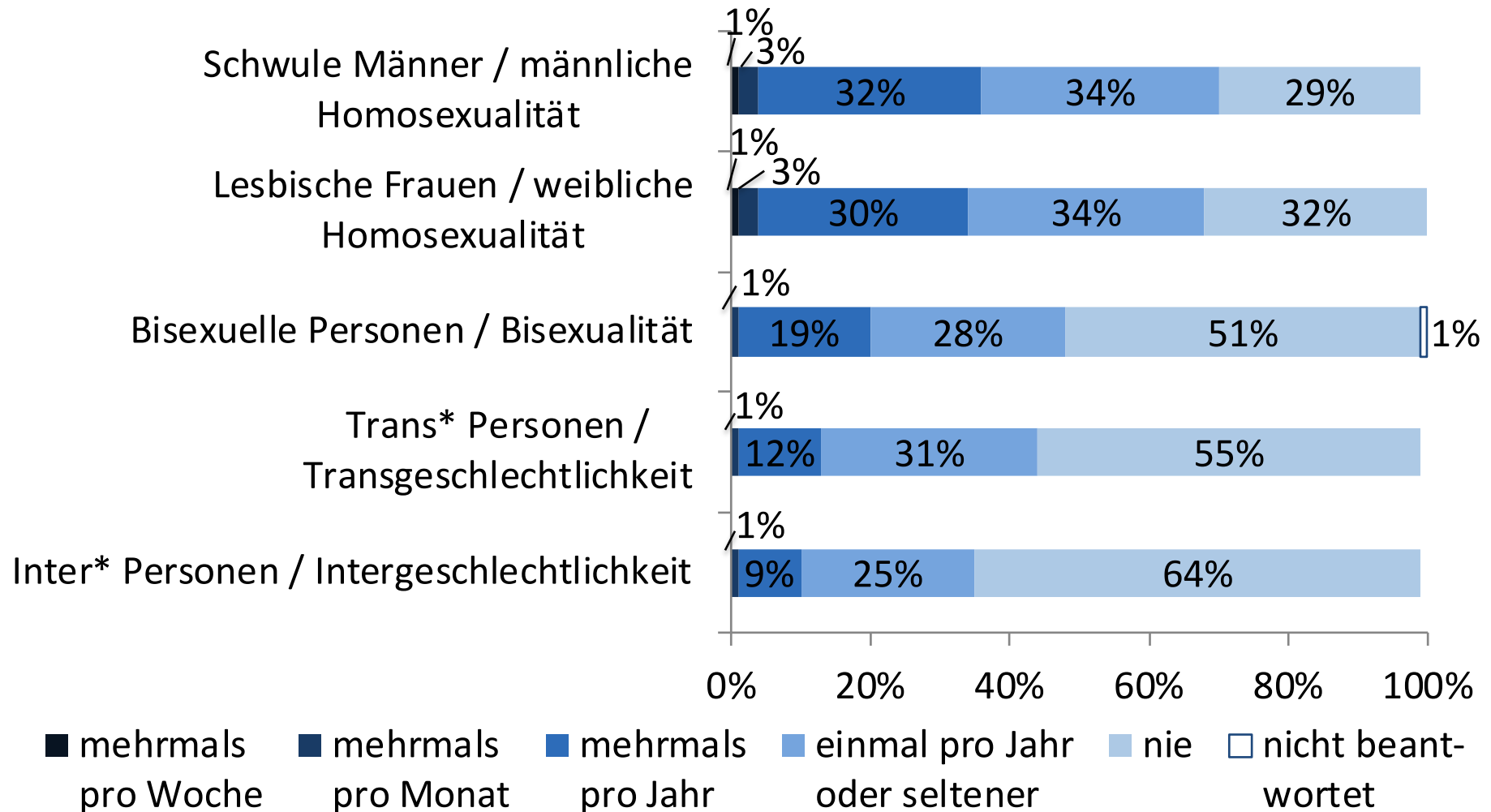
- Bundesweit: Von 309 16- bis 30-Jährigen berichteten 64%, dass Lehrkräfte nie „Unterrichtsbeispiele oder Schulmaterialien verwendet haben, in denen auch LSB vorkamen“ (repr. Befragung 2016, Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)

# Berücksichtigung von LSBTI\* durch die Lehrkräfte

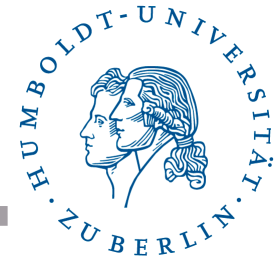
(Befragung an 43 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulen, Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutachtung)



„Wie oft haben Sie folgende Aspekte sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in den letzten 24 Monaten mit den Schüler\*innen thematisiert?“

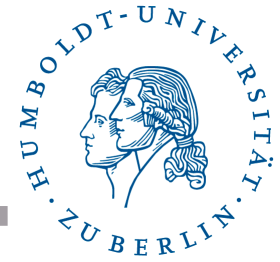


# Roter Faden



- A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?**
- C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule
- D. Fazit

# Roter Faden



A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen

**B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?**

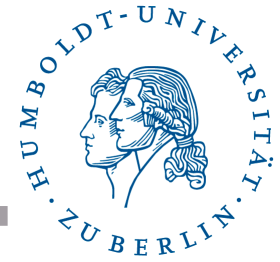
1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*
2. Wissen und Sichtbarkeit
3. Empathie
4. Geschlechternormen
5. Umgang mit Diskriminierung
6. Struktureller Wandel

C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

D. Fazit



# 1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*



- Z. B. durch Lehrkräfte, die zu ihrer Identität stehen (⇨ positivere Einstellungen und Verhalten, Klocke, 2012) **oder Einladung von Aufklärungsworkshops** (Timmermanns, 2003)

- Auch gewünscht in zwei Fokusgruppen mit **lsbti\* Jugendlichen** (Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutachtung)

## ⇨ verbessert Einstellungen

(Metaanalysen von Pettigrew & Tropp, 2006, und Smith, Axelton & Saucier, 2009; zu Trans\*: z. B. Walch et al., 2012)

## ⇨ bewegt Lehrkräfte zu Engagement für **lsbti\* Schüler\*innen**

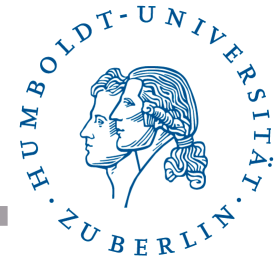
(Klocke et al., 2015; Klocke et al., in Vorb.)

*Soorum* (Magnus-Hirschfeld-Centrum Hamburg)

Abqueer Berlin (Aufklärung und Beratung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt)

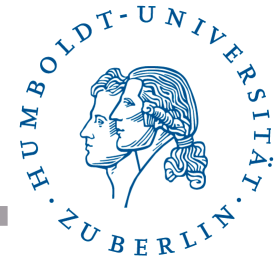
*SchLAu* („Schwul Lesbisch Bi Trans Aufklärung“)

# 1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*



- Auch indirekter Kontakt wirkt (Metaanalyse von Lemmer & Wagner, 2015)
- Stärkere Effekte von Kontakt bei
  - Unterstützung durch Institutionen/Autoritäten
  - positivem, wiederholtem Kontakt mit mehreren Gruppenmitgliedern
  - Gruppenzugehörigkeit bewusst gemacht
  - religiösen Menschen (Cunningham & Melton, 2013; Klocke, 2014)

# Roter Faden



A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen

**B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?**

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*

**2. Wissen und Sichtbarkeit**

3. Empathie

4. Geschlechternormen

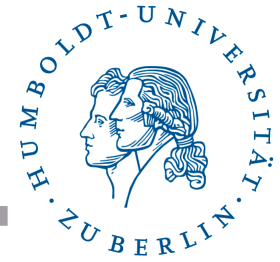
5. Umgang mit Diskriminierung

6. Struktureller Wandel

C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

D. Fazit

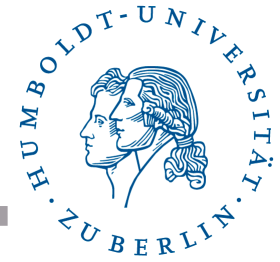
## 2. Wissen und Sichtbarkeit erhöhen



- **Wissen** (z. B. zur Situation von LSBTI\*, zu Ursachen sexueller Orientierung, zur Existenz von LSBTI\*-Schüler\*innen oder zu Umgang mit Diskriminierung)
  - ⇒ positivere Einstellungen bei Schüler\*innen (Klocke, 2012)
  - ⇒ mehr Engagement bei Lehrkräften für LSBTI\*-Schüler\*innen (Klocke et al., 2015; Klocke et al., in Vorb.)
- **Sichtbarkeit in Medien** (z. B. Bücher, Filme) **und selbstverständliche Thematisierung** (⇒ positivere Einstellungen und mehr Wissen bei Schüler\*innen, Klocke, 2012)
- Allgemeinverständlich geschriebene Erläuterungen/Handreichungen
- Elternabende für besorgte Eltern
- LSBTI\* können genau so „asexuell“ dargestellt werden wie hetero-cis Personen



# Roter Faden



A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen

**B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?**

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*

2. Wissen und Sichtbarkeit

**3. Empathie**

**4. Geschlechternormen**

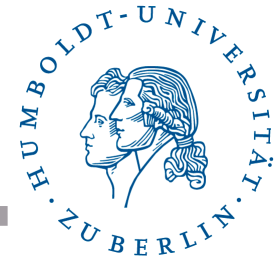
5. Umgang mit Diskriminierung

6. Struktureller Wandel

C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

D. Fazit

# 3. Empathie

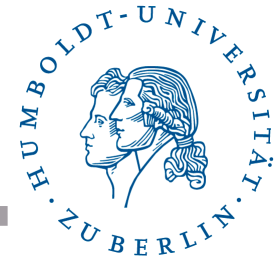


- Wirksam beim Abbau von Vorurteilen ggü. LSB (Bartos, Berger, & Hegarty, 2014)

## Beispiele

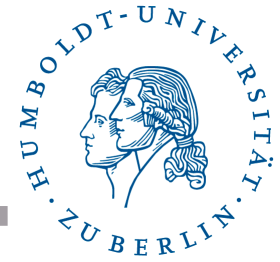
- Biografische Schilderungen/Darstellungen aus der Perspektive von LSBTI\*-Kindern/Jugendlichen (z. B. Tompkins, Shields, Hillman, & White, 2015)
  - [www.schule-der-vielfalt.de](http://www.schule-der-vielfalt.de)
  - [www.queerformat.de](http://www.queerformat.de)
- Gedankliche Simulationen und Rollenspiele
  - „Zum ersten Mal verliebt“ (Bildungsinitiative QUEERFORMAT, 2011)
  - Coming-Out-Brief zu Transgeschlechtlichkeit an Eltern schreiben (Tompkins, Shields, Hillman, & White, 2015)

## 4. Geschlechternormen reflektieren



- Selbstreflexion pädagogischer Fachkräfte (z. B. in Qualifizierungsmaßnahmen)
  - „Wo/wann/warum verhalte ich mich selbst (ungewollt) abwertend gegenüber nicht geschlechtskonformen Kindern und Jugendlichen?“
- Früh (z. B. in Kinder- und Jugendbüchern) geschlechtliche Vielfalt wertschätzen
- Übungen, z. B. Sätze vervollständigen und diskutieren
  - „Weil ich ein Mädchen [Junge] bin, muss ich ... / darf ich ...“
  - „Wenn ich ein Junge [Mädchen] wäre, müsste ich ... / dürfte ich ...“
  - Sielert & Keil (1993, S. 139);  
[www.vielfaltmachtschule.de/fileadmin/VMS/redakteure/Collagen\\_zu\\_Geschlechterbildern.pdf](http://www.vielfaltmachtschule.de/fileadmin/VMS/redakteure/Collagen_zu_Geschlechterbildern.pdf)

# Roter Faden



A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen

**B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?**

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*
2. Wissen und Sichtbarkeit
3. Empathie
4. Geschlechternormen

**5. Umgang mit Diskriminierung**

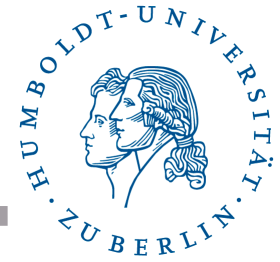
**6. Struktureller Wandel**

C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

D. Fazit

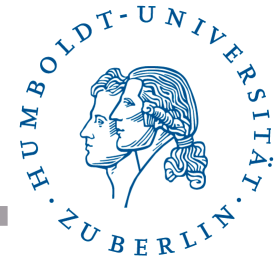


# 5. Umgang mit Diskriminierung



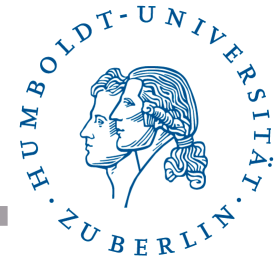
- Nicht selbst (ungewollt) diskriminieren (⇨ sonst mehr Diskriminierung auch bei Schüler\*innen, Klocke, 2012)
  - z. B. Wunsch nach neuem Pronomen/Vornamen akzeptieren
- Gegen Diskriminierung (z. B. "Schwuchtel" als Schimpfwort) intervenieren (⇨ Diskriminierung nimmt ab, Czopp & Ashburn-Nardo, 2012; ⇨ tendenziell positivere Einstellungen, Klocke, 2012; Wunsch von Isbti\* Jugendlichen, Klocke, Salden & Watzlawik, in Begutachtung)

## 5. Wie gegen Diskriminierung intervenieren?



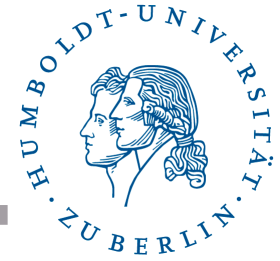
- Möglichst unmittelbar und direkt, aber respektvoll (Martinez, Hebl, Smith & Sabat, 2017)
- Hinterfragen (z. B. "Warum Schimpfwort?")
- Perspektivübernahme anregen (z. B. "Stell dir vor, du wärst lesbisch. Würdest du dazu stehen, wenn deine Freundinnen 'Lesbe' als Schimpfwort verwenden?")
- Bei Uneinsichtigkeit: Auf übergeordnete Antidiskriminierungsnormen verweisen, notfalls (milde) Bestrafung
- Mögliche Reaktionsweisen mental oder im Rollenspiel simulieren (Zivilcourage-Trainings, z. B. Jonas, Boos & Brandstätter, 2007)

## 6. Struktureller Wandel



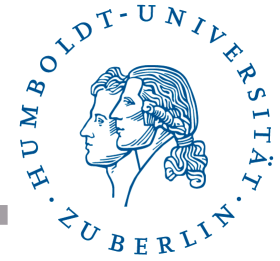
- Inklusives Anti-Mobbing-Leitbild entwickeln und bekannt machen
  - ⇒ positivere Einstellungen bei Schüler\*innen (Klocke, 2012)
  - ⇒ mehr Engagement bei Lehrkräften (Klocke et al., in Begutacht.)
  - ⇒ weniger Suizidversuche von lesbischen & schwulen Jugendlichen (Hatzenbuehler & Keyes, 2013)
- Kontaktpersonen für (sexuelle und geschlechtliche) Vielfalt
- Geschlechtsneutrale Umkleiden/Toiletten
- Materialien (Poster, Broschüren), die Vielfalt positiv darstellen, in Schule sichtbar machen und schützen

# Roter Faden



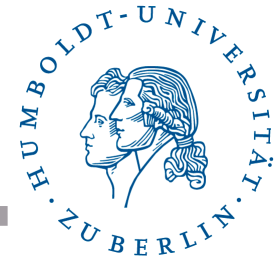
- A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
  1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*
  2. Wissen und Sichtbarkeit
  3. Empathie
  4. Geschlechternormen
  5. Umgang mit Diskriminierung
  6. Struktureller Wandel
- C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule**
- D. Fazit

# Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule



2013/2014: OpenPetition des Realschullehrers Gabriel Stängle *Kein Bildungsplan 2015 unter der Ideologie des Regenbogens* erhält 192.450 Unterstützer\*innen

# Hauptfurcht: Sexualisierung

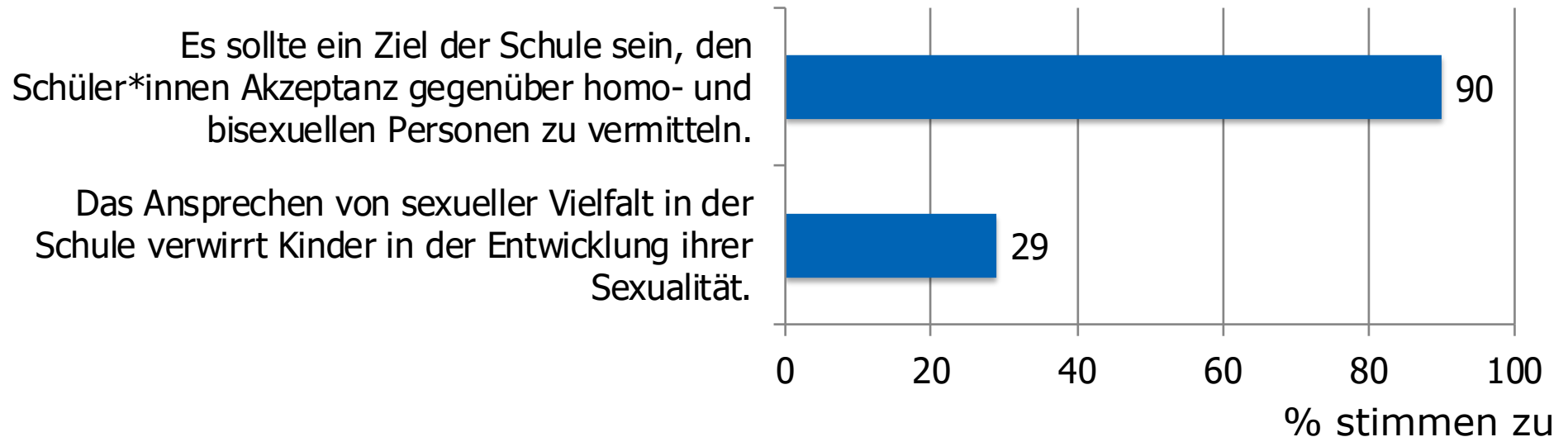
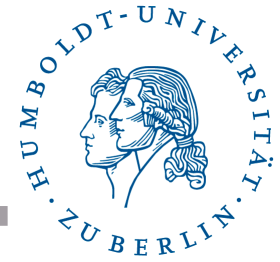


„... wo den Kindern schon in der Schule per Lehrplan beigebracht und suggeriert werden soll, **dass jeder mit jedem und allem, sexuelle Kontakte und Praktiken ausübt**, ohne jegliche Moralvorstellung und Vermittlung von wichtigen Werten wie Liebe und tiefen Gefühlen ...„ (Beispiel aus unsystematischer Inhaltsanalyse der Kommentare zur Petition gegen den BaWü-Bildungsplan und zum FAZ-Artikel *Unter dem Deckmantel der Vielfalt* vom 14.10.2014)

- Allerdings: In repräsentativer Befragung Ende 2016 hatten nur 20% von den Bildungsplänen (d. h. der geplanten Berücksichtigung sexueller Vielfalt in der Schule) gehört (Küpper, Klocke und Hoffmann, 2017). Von diesen ...
  - wussten 91%, dass „die Schüler\*innen dazu gebracht werden [sollen], homo- und bisexuelle Menschen zu akzeptieren.“
  - glaubten 14%, dass „die Schüler\*innen dazu ermuntert werden [sollen], möglichst viele verschiedene sexuelle Praktiken auszuprobieren.“

# Widerstand nicht überschätzen

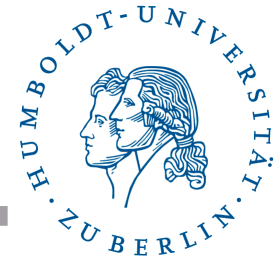
(Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)



- Befürwortung vor allem erklärbar durch **Wissen, dass ...**
  - Ziel der Pläne Akzeptanz von LSB, nicht Ermunterung, möglichst viele sexuelle Praktiken auszuprobieren
  - Kinder gleichgeschlechtlicher Paare sich genau so gut entwickeln
  - LSB nach wie vor diskriminiert sind
  - Homosexualität kein Produkt von Sozialisation ist

# Umgang mit Falschinformationen

(Lewandowsky, Ecker, Seifert, Schwarz & Cook, 2012)



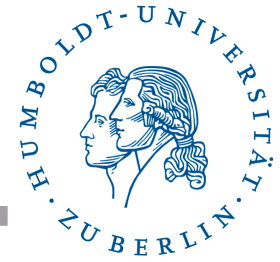
**VORSICHT:** Wiederholung der Falschinformation („Mythos vs. Fakt“) kann ihre Wirkung verstärken, daher ...

- Schwerpunkt auf Fakten statt auf der Falschinformation
- Warnen bevor man Falschinformation wiederholt
- Zustandekommen der Falschinformation erklären
- Fakten wiederholt darbieten
  - Weniger ist mehr.
- Wenn möglich:
  - Identität/Selbstwert der Empfänger\*innen bestätigen
  - Im Einklang mit dem Weltbild der Empfänger\*innen darbieten (Beispiel folgt ...)



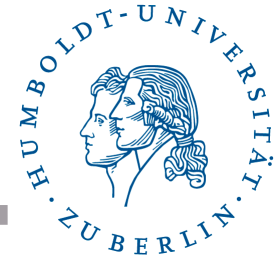
# BEISPIEL: Im Einklang mit dem Weltbild der Empfänger\*innen

[HTTP://WWW.STEFAN-EVERS.DE/INDEX.PHP?KA=1&SKA=1&IDN=87](http://www.stefan-evers.de/index.php?ka=1&ska=1&idn=87)



„In eingetragenen Lebenspartnerschaften werden die gleichen, letztlich **zutiefst konservativen Werte** gelebt wie in jeder Ehe. **In guten wie in schlechten Zeiten** übernehmen Lebenspartner ganz im Sinne unseres **christlichen Menschenbildes Verantwortung** füreinander. Die von ihnen vor dem Standesbeamten gegebenen Versprechen sind mit gutem Recht auch in der Form **gegenseitiger Unterhaltspflichten** ausgeprägt. Homosexuelle Lebenspartner entlasten damit die Solidargemeinschaft in gleicher Weise wie Eheleute. Aus diesem Grunde verdienen sie vom Staat schon aus verfassungsrechtlichen, vor allem aber **aus moralischen Gründen** die gleiche Behandlung und Unterstützung.“ (Stefan Evers, CDU, 2012)

# Bedrohungen des Weltbildes



Unsystematische Inhaltsanalyse der Kommentare zur Petition gegen den BaWü-Bildungsplan und zum FAZ-Artikel *Unter dem Deckmantel der Vielfalt* vom 14.10.2014

1 „Normale“  
diskriminiert

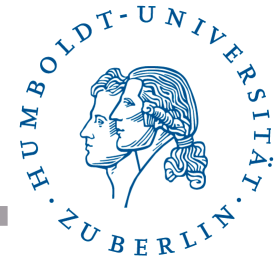
„...weil man immer öfter den Eindruck hat, daß man als traditionelle Familie mit festem Partner als **„Auslaufmodell“** dargestellt wird.“

2 LSBTI zu sehr  
hervorgehoben

„Leider haben behinderte Mitbürger keine so gute **Lobby** hinter sich, wie LSBTTIQ's!!!“

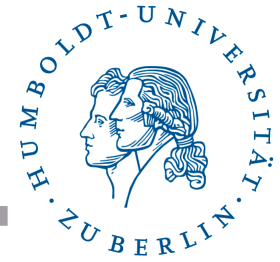
3 „Umerziehung“  
zu Akzeptanz,  
Toleranz muss  
reichen

„Freie Meinungsäußerung heißt für mich ,auch offen gegen etwas zu sein. Homosexualität tolleriere ich-**muss es aber nicht normal finden**-und schon gar nicht als Schulfach !“



- Moralischen Zeigefinger vermeiden
  - Stereotype und Vorurteile nicht verurteilen, sondern bewusst machen und durch Kontakt abbauen
- Überheblichkeit vermeiden (z. B. im Vokabular: „rückständig“, „tradiert“, „nicht zeitgemäß“) und auch traditionelle Lebensweisen explizit wertschätzen
- Akzeptanz ist langfristiges Ziel und keine Pflicht
- Sämtliche Diversitätsdimensionen berücksichtigen
- Keine Beschränkung auf **individuelle Selbstbestimmung** als Ziel. Stärkere Betonung **zwischenmenschlicher Verantwortung**.
  - Anschlussmöglichkeiten an Konservative, Religiöse und Menschen kollektivistischer Kulturen

# Roter Faden

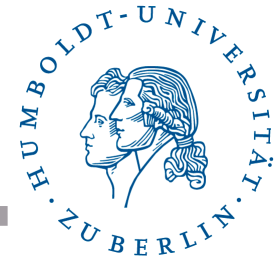


- A. Die Situation von Isbti\* Schüler\*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
  1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI\*
  2. Wissen und Sichtbarkeit
  3. Empathie
  4. Geschlechternormen
  5. Umgang mit Diskriminierung
  6. Struktureller Wandel
- C. (Umgang mit) Widerstand gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule

## **D. Fazit**

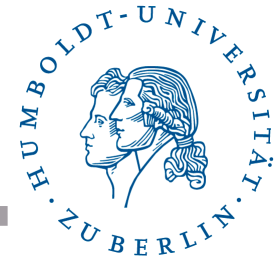
- Lsbt\* Schüler\*innen sind eine vulnerable und oft unsichtbare und daher vergessene Gruppe
- Lehrkräfte können ihre Situation verbessern, indem sie
  - ihre Sichtbarkeit erhöhen (durch Berücksichtigung in Materialien/Medien und Beispielen oder Herstellung persönlichen Kontakts z. B. die Einladung von Aufklärungsteams)
  - Geschlechternormen hinterfragen und flexibilisieren
  - bei Diskriminierung intervenieren (z. B. „schwul“ als Schimpfwort hinterfragen) und ggf. auf Antidiskriminierungs-Normen verweisen

# Literaturverzeichnis



- Czopp, A. M. & Ashburn-Nardo, L. (2012). Interpersonal confrontations of prejudice. In D. W. Russell & C. A. Russell (Hrsg.), *The psychology of prejudice: Interdisciplinary perspectives on contemporary issues*. (S. 175-201). Hauppauge, NY: Nova Science Publishers.
- Bartoş, S. E., Berger, I. & Hegarty, P. (2014). Interventions to reduce sexual prejudice: A study-space analysis and meta-analytic review. *Journal of Sex Research*, 51(4), 363-382.
- Bildungsinitiative QUEERFORMAT. (2011). Zum ersten Mal verliebt. In L. Berlin (Hrsg.), *Ergänzungslieferung zum Praxishandbuch JuleiCa-Ausbildung in Berlin 8, Sexuelle Vielfalt in der Juleica-Ausbildung*. Berlin.
- Burton, C. M., Marshal, M. P., Chisolm, D. J., Sucato, G. S. & Friedman, M. S. (2013). Sexual minority-related victimization as a mediator of mental health disparities in sexual minority youth: A longitudinal analysis. *Journal of Youth and Adolescence*, 42, 394-402.
- Clark, T. C., Lucassen, M. F. G., Bullen, P., Denny, S. J., Fleming, T. M., Robinson, E. M. et al. (2014). The health and well-being of transgender high school students: Results from the New Zealand Adolescent Health Survey (Youth'12). *Journal of Adolescent Health*, 55, 93-99.
- Cunningham, G. B. & Melton, E. N. (2013). The moderating effects of contact with lesbian and gay friends on the relationships among religious fundamentalism, sexism, and sexual prejudice. *J Sex Res*, 50(3-4), 401-408.
- FRA – European Union Agency for Fundamental Rights. (2013). *European Union lesbian, gay, bisexual and transgender survey: Results at a glance*. (978-92-9239-173-7). Luxembourg: Publications Office of the European Union. Verfügbar unter <http://fra.europa.eu/de/event/2013/prasentation-der-ergebnisse-der-bisher-grossten-umfrage-zu-hassverbrechen-und>.
- Hatzenbuehler, M. L. & Keyes, K. M. (2013). Inclusive anti-bullying policies and reduced risk of suicide attempts in lesbian and gay youth. *Journal of Adolescent Health*, 53, S21-S26.
- Jonas, K. J., Boos, M. & Brandstätter, V. (2007). *Zivilcourage trainieren! : Theorie und Praxis*. Göttingen: Hogrefe.
- Kalkum, D., & Otto, M. (2017). *Diskriminierungserfahrungen in Deutschland anhand der sexuellen Identität. Ergebnisse einer quantitativen Betroffenenbefragung und qualitativer Interviews*. Verfügbar unter: [http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise\\_Diskrimierungserfahrungen\\_in\\_DE\\_anhand\\_der\\_sex\\_Identitaet.html](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Diskrimierungserfahrungen_in_DE_anhand_der_sex_Identitaet.html)
- Klocke, U. (2012). *Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen*. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

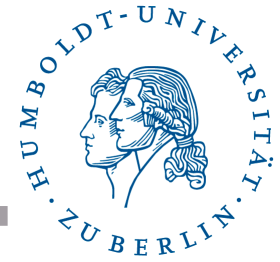
# Literaturverzeichnis



- Klocke, U., Latz, S. & Scharmacher, J. (2015). *Schule unterm Regenbogen? Einflüsse auf die Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt durch Lehrkräfte*. Zur Veröffentlichung eingereichtes Manuskript, Institut für Psychologie, Humboldt-Universität zu Berlin.
- Klocke, U. & Peschel, J. (2017, September). „Spast! Schwuchtel! Kanake!“ Gruppenbezogene Beleidigungen unter Jugendlichen: Verbreitung und Einflussfaktoren. Paper presented at the 16. Tagung der Fachgruppe Sozialpsychologie der DGPs, Ulm.
- Klocke, U., Salden, S. & Watzlawik, M. (in Begutachtung). „Die haben wir hier nicht.“ - Wie nehmen pädagogische Fachkräfte die Situation von Isbti\* Jugendlichen wahr und was bewegt sie zum Handeln? Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.
- Kram, J. (2018). Jeder springt für sich allein: Johannes Kram über Homophobie in Theater, Film und Fernsehen. *Theatermagazin*, (Juni). <https://www.der-theaterverlag.de/theatermagazin/dtm/theatermagazin-06-2018/homophobie-im-theater/>
- Kram, J. (2019). *Queer in den Medien: Homosexualität ist keine Privatsache! Ich hab ja nichts gegen Schwule, aber: Das Nollendorfblog aus Berlin von Johannes Kram*. Verfügbar unter: <https://www.nollendorfblog.de/?p=10018> [06.02. 2020].
- Krell, C. & Oldemeier, K. (2015). *Coming-out – und dann...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.
- Küpper, B., Klocke, U. & Hoffmann, L.-C. (in Druck). *Bericht zur Studie: Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland*. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
- Legault, L., Gutsell, J. N. & Inzlicht, M. (2011). Ironic effects of antiprejudice messages: How motivational interventions can reduce (but also increase) prejudice. *Psychological Science*, 22(12), 1472-1477.
- Lemmer, G. & Wagner, U. (2015). Can we really reduce ethnic prejudice outside the lab? A meta-analysis of direct and indirect contact interventions. *European Journal of Social Psychology*, 45(2), 152-168.
- Lewandowsky, S., Ecker, U. K. H., Seifert, C. M., Schwarz, N. & Cook, J. (2012). Misinformation and its correction: Continued influence and successful debiasing. *Psychological Science in the Public Interest*, 13, 106-131.
- Macrae, C. N., Bodenhausen, G. V., Milne, A. B., & Jetten, J. (1994). Out of mind but back in sight: Stereotypes on the rebound. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67, 808-817.



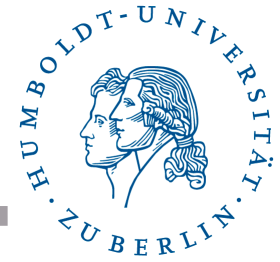
# Literaturverzeichnis



- Marshal, M. P., Dietz, L. J., Friedman, M. S., Stall, R., Smith, H. A., McGinley, J. et al. (2011). Suicidality and depression disparities between sexual minority and heterosexual youth: A meta-analytic review. *Journal of Adolescent Health, 49*, 115-123.
- Martinez, L. R., Sawyer, K. B. & Wilson, M. C. (2017). Understanding the experiences, attitudes, and behaviors of sexual orientation and gender identity minority employees. *Journal of Vocational Behavior, 103*(Part A), 1-6. doi:10.1016/j.jvb.2017.09.004
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (Hrsg.).(2018). *Queeres Brandenburg. Ergebnisse der Online-Befragung zur Lebenssituation von LSBTTIQ\* in Brandenburg*. Verfügbar unter: [http://www.masgf.brandenburg.de/media\\_fast/4055/CCC\\_20171128\\_AP\\_BB\\_Studienbericht\\_Queeres %20BB\\_final\\_neu.pdf](http://www.masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/CCC_20171128_AP_BB_Studienbericht_Queeres%20BB_final_neu.pdf)
- Nicolas, G. & Skinner, A. L. (2012). "That's So Gay!" Priming the General Negative Usage of the Word Gay Increases Implicit Anti-Gay Bias. *Journal of Social Psychology, 152*, 654-658. doi:10.1080/00224545.2012.661803
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology, 90*, 751-783.
- Sauer, A. & Meyer, E. (2017). *Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde. Lebenssituationen und Bedarfe von jungen Trans\*-Menschen in Deutschland*. Berlin: Selbstverlag/hinkelsteindruck sozialistische GmbH.
- Schumann, K., & Linde-Kleiner, J. (2014). *unsicher. klar. selbstbestimmt : Wege von Trans\*Kindern, \*Jugendlichen und jungen \*Erwachsenen in Sachsen-Anhalt*. Magdeburg: Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.
- Schützmann, K., Brinkmann, L., Schacht, M., & Richter-Appelt, H. (2009). Psychological distress, self-harming behavior, and suicidal tendencies in adults with disorders of sex development. *Archives of Sexual Behavior, 38*(1), 16-33.
- Sielert, U. & Keil, S. (Hrsg.). (1993). *Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule*. Weinheim: Beltz.
- Smith, S. J., Axelton, A. M. & Saucier, D. A. (2009). The effects of contact on sexual prejudice: A meta-analysis. *Sex Roles, 61*, 178-191.



# Literaturverzeichnis



- Timmermanns, S., Thomas, P. M., & Uhlmann, C. (2017). *Dass sich etwas ändert und sich was ändern kann: Ergebnisse der LSBT\*Q-Jugendstudie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans\* Jugendliche in Hessen?“*. Wiesbaden: Hessischer Jugendring e.V.
- Timmermanns, S. (2003). *Keine Angst die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen*. Aachen: Jugendnetzwerk Lambda NRW e.V.
- Tompkins, T. L., Shields, C. N., Hillman, K. M. & White, K. (2015). Reducing stigma toward the transgender community: An evaluation of a humanizing and perspective-taking intervention. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*, 2(1), 34-42.
- Vorauer, J. D. (2013). Getting past the self: Understanding and removing evaluative concerns as an obstacle to positive intergroup contact effects. In G. Hodson, M. Hewstone, G. Hodson, & M. Hewstone (Eds.), *Advances in intergroup contact*. (pp. 23-48). New York, NY, US: Psychology Press.
- Walch, S. E., Sinkkanen, K. A., Swain, E. M., Francisco, J., Breaux, C. A. & Sjoberg, M. D. (2012). Using intergroup contact theory to reduce stigma against transgender individuals: Impact of a transgender speaker panel presentation. *Journal of Applied Social Psychology*, 42(10), 2583-2605.
- Woweries, J. (2014). Intersexualität: Medizinische Eingriffe und Beteiligung von Kindern an medizinischen Entscheidungen. *Zeitschrift frühe Kindheit*.(2), 40-47.



Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!

Fragen?  
Kommentare?